

Calmer Wochenblatt

Nr. 96.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

86. Jahrgang.

Ercheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Insektionspreis 10 Pf. pro Seite für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pf.

Mittwoch, den 26. April 1911.

Bezugspr. i. d. Stadt 1/4 Jähr. m. Trägerl. Mt. 1.25. Postbezugspr. i. d. Orts- u. Nachbarortsbez. 1/4 Jähr. Mt. 1.50, im Fernverkehr Mt. 1.80. Bezahlg. in Bähr. 30 Pf., in Bagern u. Reich 43 Pf.

Amthche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche ist in **Monakau und Emberg** erloschen und sind sämtliche Sperrmaßregeln aufgehoben worden.
Calw, den 25. April 1911.

R. Oberamt.
Amtmann Rippmann.

Tagesneuigkeiten.

-a. Calw. Vgten Sonntag hielt der Bezirksbienenzüchterverein Calw im „Bad Hof“ seine Generalversammlung ab unter sehr zahlreicher Beteiligung der Mitglieder vom ganzen Bezirk. Der Vorstand, Hr. Kaufmann Knecht, gab nach der Begrüßung einen Rückblick auf das vergangene Bienenjahr, das zu den schlechtesten gehört, das je ein Jmker erlebt hat. Mußten doch die Bienenvölker schon im Frühsommer durch Füttern gegen Hungersnot geschützt werden. Wohl über 300 Jtr. Jucker sind im Bezirk gefüttert worden, um die Völker durch den Winter zu bringen. Der Winter war für die Bienen günstig; keine zu große, gleichmäßige Kälte sagt den Bienen zu; da können sie hübsch in Ruhe sitzen und zehren wenig. Bei den leztjährigen hohen Zuckerpreisen mußten die Bienenzüchter tief in die Taschen greifen und ein gutes Bienenjahr wäre ihnen darum wohl zu gönnen. Der Kassier, Hr. Bäckermeister Bud, verlas sodann den recht günstigen Kassenbericht. Ueber 200 Jmker gehören dem Vereine an, aber viele stehen auch noch neben draußen, trotz der mancherlei Vorteile, die ihnen der Verein bietet. „Wie erziehe ich rechtzeitig starke Völker“ lautete das Thema, das der Hr. Vor-

stand eingehend behandelte und das allgemein interessierte; ist doch ein rechtzeitig starkes Volk allein im stande, dem Jmker einen Nutzen abzuwerfen. Der Jmker soll schon unter den Schwärmen die richtige Auswahl treffen. Kleine, schwache Schwärme unter 4 Pfund soll er nicht aufstellen. Schwärme soll er nur von wirklich guten Völkern heranziehen. Die Wohnungen sollen genügend groß sein und mit ganzen Kunstwaben ausgestattet werden. Bei nicht ganz günstiger Witterung sind die Schwärme zu füttern, damit sie rasch ausbauen. Im Herbst sind die Völker zeitig zu füttern, damit sie nochmals tüchtig Brut einschlagen; denn nur junge Bienen überwintern gut. In jedem Stod soll eine junge, höchstens 2jährige Königin sein. Im Frühjahr sind Schwächlinge zu vereinigen, denn ein starkes Volk trägt mehr ein als fünf schwache. Zum Schlusse fand eine reichhaltige Verlosung von Bienengeräten und Kunstwaben statt.

— Das R. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten hat am 24. April ds. Js. den Oberbahnassistenten Dalt er in Calw seinen Ansuchen entsprechend nach Feuerbach verfest.

Stuttgart 25. April. (Krankenkassen.) Der Ausschuß des Verbandes württembergischer Krankenkassen hielt gestern im Sitzungssaale der hiesigen Ortskrankenkasse eine Aussprache über die Reichsversicherungsordnung. Den Vorsitz führte der Vorstand des Ausschusses, Buchdruckermeister Bechtle in Splingen. Mehrere Reichstagsabgeordnete waren erschienen. Verwaltungsdirektor Gomer bezeichnete die neuen Bestimmungen der Vorlage als gefährlich für die Ortskassen. Eine lebhaft Debatte entspann sich über die Erfahrungen, die man mit angestellten Arbeitern gemacht habe. Die meisten

Vertreter traten für Selbstverwaltung ein. Reichstagsabgeordneter Hildenbrand rügte die Mängel der Versicherungsordnung.

Stuttgart 25. April. Aus Anlaß seines 50jährigen Militärdienstjubiläums hat der König heute an den diensttuenden General-Adjutanten, General der Infanterie Freiherr v. Bilsinger folgendes Handschreiben gerichtet: Stuttgart, den 25. April 1911. Mein lieber Generaladjutant, General der Infanterie Freiherr v. Bilsinger! Es ist Ihnen vergönnt, heute den Tag zu feiern, an dem Sie vor nunmehr 50 Jahren in die Armee eingetreten sind. Sie haben in dieser langen militärischen Laufbahn der Armee in den verschiedensten Dienststellungen und Mir als Mein diensttuender Generaladjutant gleich ausgezeichnete Dienste geleistet. Es ist mir daher ein ganz besonderes Bedürfnis, Ihnen an Ihrem Ehrentage mit herzlichsten Glückwünschen meinen wärmsten Dank für Ihre hingebende Pflichttreue und hervorragenden Leistungen auszusprechen und diesen meinen Dank noch besonders dadurch zu betätigen, daß Ich Ihnen — dem im Krieg und Frieden hochbewährten Offizier — das Großkreuz des Militär-Verdienstordens verleihe. Mit der Versicherung Meiner wohlwolligen Gefinnungen verbleibe Ich, Mein lieber Generaladjutant, General der Infanterie Freiherr v. Bilsinger, Ihr gnädiger König Wilhelm.

Stuttgart 24. April. Am 1. Mai wird unter dem Titel „Neue Vorortszeitung“ im Verlag des Buchdruckermeisters Schöber in Ostheim eine neue Zeitung erscheinen.

Stuttgart 25. April. (Schwere Unfall.) Bei den Abrucharbeiten an der alten Dragonerkaserne ist heute nachmittag ein Wand eingestürzt und hat zwei Arbeiter ver-

27)

Die Ahmanns.

Roman von Courths-Mahler.

(Fortsetzung.)

Bettina durfte das Vertrauen zu Ernst Ahmann nicht verlieren. Was wollte er denn auch von ihr? Liebt er sie — wollte er sie gar zu seiner Frau machen? Nun, warum denn nicht? — Wenn er sie liebte — und das, was er für sie fühlte, war doch wohl viel mehr als lähle, brüderliche Zärtlichkeit — wenn er sie also liebte — warum sollte sie dann nicht seine Frau werden. Ja — warum denn nicht — so ein süßes, holdes Geschöpf, so rein, so gut — ganz doch sein Ideal einer Frau. Aber ob sie ihn lieben würde? Ja — das war freilich sehr fraglich — sehr. Währen war ihr doch augenscheinlich lieber gewesen — und wenn sie ihn auch nicht heiraten konnte — weil sie beide zu arm waren — nein eine Frau heiraten, der er nicht der Erste — der Einzige war — nein. Und sie würde ihn ja auch gar nicht nehmen mit der Liebe zu einem andern im Herzen, das wußte er, dazu konnte er sie zu gut.

„An was denkst du, Ernst? Du machst ein so düsteres Gesicht,“ sagte sie in seine Gedanken hinein.

Er fuhr auf und lächelte gezwungen.

„D — ich dachte etwas sehr geheimnisvolles,“ sagte er.

Sie antwortete nicht und ging weiter.

Er sah sie prüfend an.

„Nun — bist du gar nicht neugierig, Bettina. Wenn Frauen ein Geheimnis ahnen, suchen sie es doch zu ergründen.“

Sie lächelte schelmisch.

„D ja — neugierig bin ich — wie alle Frauen. Aber ich weiß,

wenn du ein Geheimnis hast, wirst du es vor allen vorwichtigen Nasen zu verbergen wissen.“

„Gehört deine Nase auch dazu?“

„D nein, die steckt sich nicht in anderer Leute Geheimnisse,“ neckte sie.

„Du bist ein Schelm, kleines Mädchen.“

Sie neckte sich.

„D — ich bin nicht klein.“

Er stellte sich dicht neben sie.

„Da schau — bis an die Schultern reichst du mir.“

„Ja — du bist aber auch ein Riese, neben dir bin ich freilich klein.“

Er umfaßte sie plötzlich und hielt sie einen Augenblick fest. Ein ruhiger Glanz zuckte in seinen Augen. Vor diesem Augenblick erschraf sie ohne zu wissen, warum. Sie machte sich mit einem Ruck frei und ging schnell einige Schritte voraus. Ganz blaß war sie geworden, und ihre Stirn zog sich zusammen wie im Schmerz. Ernst war über sich selbst erschrocken, sagte sich aber sofort. Bettina durfte jetzt nicht ahnen, was in ihm vorgegangen war, wollte er ihr Vertrauen nicht verlieren. Er mußte sich ganz unbefangen stellen.

„Was läufst du denn auf einmal so schnell, Bäschen“, rief er, scheinbar ahnungslos, daß er sie erschreckt hatte. Bettinas Fuß stockte. Sie hatte sich inzwischen auch gefast und sich selbst ausgescholten, daß sie sich so töricht benommen. Ernst hatte ganz unbefangen brüderlich den Arm um sie gelegt, und sie lief davon wie eine Türin. Wenn sie sich nicht besser beherrschen konnte, wo sollte das hinführen.

Sie sah mit blassem Lächeln zu ihm zurück.

„Ich kann ja auch langsamer gehen“, sagte sie möglichst ruhig. Und sie zeigte sich beherrscht und unbefangen. So gingen sie nebeneinander durch den lachenden Maienzauber, und während die Lippen plauderten und lachten, zitterten die Herzen in unruhiger Beklemmung.

schüttet. Der eine namens Weiß von Ostelsheim wurde getötet, der andere namens Killinger von München wurde schwer verletzt.

Stuttgart 25. April. (Ergebnisse der Blumentage.) Der geschäftsführende Ausschuss hat nunmehr endgültig seine Rechnung abschließen können und ist dabei zu folgendem Ergebnis gekommen: Von den verschiedenen Blumentagen im ganzen Württembergischen Lande, durch die Veranstaltungen der Schwabenvereine im übrigen Deutschland, durch die Sammlungen in England, Deutschostafrika und Nordamerika wohnenden Württembergern und schließlich durch größere Spenden und Stiftungen sind insgesamt rund 583 000 M. zusammengekommen. Diesen überaus stattlichen Beträgen stehen der Aufwand für die bestellten und verkauften drei Millionen künstlicher Nelken, für 900 000 Festpostkarten ohne Marke und 160 000 dergleichen mit eingepreister Marke, sowie für 60 000 der reizenden Königspräparaten und schließlich die unvermeidlichen Unkosten, alles zusammen in einer Totalhöhe von 72 000 M., gegenüber, sodaß als Nettobetrag die runde Summe von 511 000 M. genannt werden kann. Dabei ist natürlich der abgerundete Betrag, den das Königspaar als Schlussstein einfügte, noch nicht berücksichtigt.

Zuffenhausen 24. April. Heute morgen 1/7 Uhr scheuten zwei Pferde beim Adern und gingen durch. Das eine raste durch das sogenannte Unterdorf, die Kirchstraße wieder herauf und sprang dann durch die halbgeöffnete Tür direkt ins Rathaus und die Treppe bis zum Podest in den ersten Stock hinauf. Hier blieb das aufgeregte Tier stehen. Schaden hat es nicht genommen.

Untertürkheim 25. April. (Zu dem Unfall in der Seifenfabrik.) Die Nachricht über den tödlich verlaufenen Unfall in den Vereinigten Seifenfabriken ist dahin zu berichtigen, daß der Tod des Verunglückten nicht durch einen Sturz vom Dampfessel, sondern durch einen bei dessen Reinigung erlittenen Herzschlag herbeigeführt wurde. Der so jäh aus dem Leben Geschiedene hieß Gustav Ziegler und wohnte in Heslach. Er war schon seit 25 Jahren in den Vereinigten Seifenfabriken tätig und begleitete dort den Posten eines Maschinenmeisters. Wegen seiner Pflichttreue genoß er die Achtung seiner Vorgesetzten und Mitarbeiter.

Ludwigsburg 25. April. Der Sonntag brachte für einheimische und Fremde eine unangenehme Ueberraschung dadurch, daß die gleichlose Straßebahn schon am frühen Morgen ihren Betrieb wieder einstellen mußte. Die Maschine der hiesigen Umformstation war defekt geworden und da die Gesellschaft unbegreiflicher-

weise über eine Reservemaschine nicht verfügt, so blieb nichts anderes übrig, als auf den Weiterbetrieb zu verzichten. Erst abends gegen 6 Uhr war der Schaden wieder soweit behoben, daß die Wagen wieder in Gang gesetzt werden konnten. Angesichts des starken Verkehrs nach dem Remstal erleidet die Gesellschaft eine empfindliche Einbuße.

Vaihingen a. E. 25. April. (Prähistorischer Fund.) In dem Steinwerk von E. Baresel stieß man in der letzten Zeit beim Steinbrechen auf eine Kluft, die Knochen verschiedener Art enthielt. Schädel und Gebisse wurden gefunden. Die Knochen sind von Menschen, Pferden und Oesen. Im Laufe dieser Woche soll ein Professor von Stuttgart hieher kommen, um die Sache näher zu untersuchen.

Freudenstadt 25. April. Seit Samstag wollten Herzog Robert von Württemberg mit Gemahlin, Herzog Ulrich von Württemberg und Baron v. Gemmingen auf dem Kniebis im „Lamm“, um der Auerhahnjagd obzuliegen. Sie kehrten heute früh mit ihrer Jagdbente nach Stuttgart zurück. Gestern nachmittag wollte Herzog Ulrich einige Stunden in Freudenstadt. — Seit einigen Tagen weilt auch der bisherige Generaladjutant des Königs, General der Infanterie, Freiherr v. Bilfinger, hier. Er hat mit seiner Gemahlin, seiner Tochter und seinem Schwiegerjohn, dem Grafen Degenfeld mit Familie, im Hotel Post Absteigquartier genommen. Heute beehrt er befanntlich sein 50jähriges Militärdienstjubiläum.

Hausen a. B. DA. Bradenheim 24. April. (Erpressungsversuch.) Am Samstag abend 10 Uhr erschien bei der alleinwohnenden Frau Beck ein Mann und gab einen Brief ab mit den Worten: „Einen schönen Gruß von ihren Verwandten.“ Als Frau Beck den Brief öffnete, enthielt er die Mitteilung, daß, wenn sie nicht sofort 100 M. eingewickelt zum Fenster hinauswerfe, sie erschossen würde. Frau Beck machte hierauf das Fenster auf und rief um Hilfe, worauf sich der Ueberbringer des Briefes schleunigst entfernte.

Vom Unterland 24. April. (Der Frühling.) Mit Ausnahme der späten Apfelsorten blüht hier alles zusammen in seltener Pracht. Auch des Weingärtners sorgenvolles Auge hellt sich mit jedem Tage mehr auf, hat doch die Rebe bis jetzt keinen Schaden durch den scharfen Frost gelitten, weil der Anschlag noch wohlgebetet lag. Aber nun, nach den warmen Tagen und den milden Nächten zeigen sich in den Höhenlagen viele Augen und der Segen scheint aus der Rebe zu spritzen. Wenn auch

in den Niederungen infolge schlechten Ausreifens des Holzes im vergangenen Späthjahr, heute die Besorgnis noch nicht ganz beseitigt ist, so berechtigt doch das, was jetzt zu sehen ist, zu Hoffnungen, deren Erfüllung unserem äußerst bedrängten Weingärtnersstand zu gönnen wäre.

Smünd 24. April. Das herrlich gelegene Schloßgut Lindach, 5 km von Smünd entfernt, kommt mit über 60 württ. Morgen Gärten, Wiesen und Wald unter den Hammer. Der einst herrschaftliche Sitz hat frohe und schöne Zeiten gekannt. Große Feste wurden in seinen Mauern und der schönen Umgebung gefeiert. Heute ist der ganze Besitz samt einer bringlichen Wirtschaftsgerechtigkeit behördlich geschätzt zu 56 000 M.

Heilbronn 25. April. (Gattenmord?) Gestern begann unter ungeheurem Jubel die Schwurgerichtsverhandlung gegen den des Gattenmords angeklagten 25 Jahre alten Lokomotivheizer Schlüchter von Untersteinbach DA. Döhringen, wohnhaft in Heilbronn. Schlüchter leugnet immer noch hartnäckig jede Schuld, weshalb die Führung eines komplizierten Indizienbeweises erforderlich ist, sodaß das Urteil nicht vor Mitwoch abend zu erwarten steht. Ueber die näheren Umstände, die zu seiner Verhaftung und unter Anklagestellung geführt haben, haben wir gestern schon ausführlich berichtet.

Heilbronn 25. April. (Schwurgericht.) Gestern begann vor dem hiesigen Schwurgericht, wie bereits kurz gemeldet, die Verhandlung gegen den des Mordes an seiner Gattin angeklagten Lokomotivheizer Schlüchter. Zunächst wurde mit der Vernehmung des Angeklagten begonnen. Auf die Frage des Vorsitzenden, Oberstaatsanwalt Feyer, wie er sich zu der Anklage stelle, erwiderte Schlüchter: „Ich weiß von der ganzen Sache nichts.“ Als nun der Angeklagte in rascher Folge den Hergang erzählen will, wird er vom Vorsitzenden darauf aufmerksam gemacht, daß er ihn zunächst über Einzelheiten verhandeln werde. Aus diesem Verhör ist hervorzuheben, daß Schlüchter darauf beharrt, nach dem fraglichen Spaziergang, bei dem er seine Frau ins Wasser gestürzt haben soll, mit ihr schon um 9 Uhr zu Bett gegangen zu sein. Um 2 Uhr sei er sodann aufgestanden und habe sich angekleidet, um in den Frühdienst zu gehen. Er habe seiner Frau noch die Hand mit den Worten gegeben: „Adieu, — daß ich um 12 Uhr essen kann.“ Ueber das Verhalten seiner Frau in der Ehe befragt, sucht der Angeklagte der Toten noch alles mögliche anzuhängen. Aus seinen Angaben geht hervor, daß Schlüchter seine Frau nur als Mittel zur Befriedigung seiner Sinnlichkeit angesehen hat, trotzdem er noch, wie aus einem

Ernst sah immer wieder mit heimlichem Forschen in ihre Augen. Nein, böse war sie ihm nicht. Lieb und gut blickte sie ihn an wie immer. Und er sagte wieder Mut. Es war ja noch gar nicht ausgemacht, daß sie Böhren liebte. Vielleicht — nein — gewiß war ihr Herz noch frei, und er durfte um sie werben. Natürlich mußte er Geduld haben und nicht so ungestüm vorgehen, sie nicht mehr erschrecken. So ein Mädchenherz ist ein eigen Ding. Sie, die Schöne, Zaghafte, mit dem reinen Sinn, würde ihm selbstverständlich nicht gleich ohne weiteres um den Hals fallen. Nein, das hätte ihm gar nicht einmal an ihr gefallen. Am Ende hatte sie gar geglaubt, er wolle leichtsinnig mit ihr herumtändeln, wie er es wohl früher mit anderen Frauen getan, und war deshalb erschrocken gewesen. Da mußte er doch ernstlich sorgen, daß sie so etwas nicht von ihm glaubte. Doppelt zart und rücksichtsvoll wollte er nun zu ihr sein, wenn es ihm auch plötzlich recht schwer erschien, sich ihr so zurückhaltend brüderlich zu zeigen. Jedenfalls mußte er erst klar sehen, wie sie mit Böhren stand, ehe er merken ließ, daß er anders als brüderlich für sie empfand. Nach einer Weile frug er sie lächelnd:

„Bist du noch nicht müde? Komm, stütze dich auf meinen Arm.“

Sie schüttelte den Kopf.

„Nein, müde bin ich gar nicht. Stundenlang könnte ich noch so weiterlaufen, immer in die grüne Pracht hinein. Es ist ja schön draußen, und ich war so lange nicht hier. Früher kam ich mit Großtante jeden Tag hierher.“

Sie hatte trotz ihrer Versicherung, nicht müde zu sein, ihre Hand leicht auf seinen Arm gelegt, und er freute sich ihrer Zutraulichkeit mit stillem Lächeln.

„Und das fehlt dir jetzt sehr, gelt?“ frug er herzlich.

Sie nickte.

„Ja. Es ist ja alles so anders geworden, seit Großtante von uns gegangen ist.“

„Du bist zuviel allein. Und mit meiner Mutter verstehst du dich nicht.“

Sie machte ein bedrücktes Gesicht.

„Ach — Tante Adolphine ist mir böse, ich weiß es, weil Großtante mir das viele, viele Geld vermacht hat.“

Er lachte.

„Du hältst fünfundzwanzigtausend Mark wohl für einen grauslichen Reichtum?“

Sie nickte ernsthaft.

„Ja, es ist fürchtbar viel Geld. Ach, Ernst — du weißt gar nicht zu beurteilen, wieviel das für einen Menschen ist, der immer arm gewesen. Nie hab ich so viel Geld auf einmal gesehen, viel weniger besessen. Fast macht es mich bange. Ach — vor Jahren hätte weniger als der zehnte Teil davon meinem Bruder und meiner Mutter das Leben gerettet. Nun weiß ich gar nicht, was ich mit dem Gelde anfangen soll. Ich brauche es nicht, und es macht mir wenig Freude. Eigentlich gehört es doch euch und Tante Adolphine hat recht, wenn sie zürnt.“

Seine Stirn hatte sich gerötet. Er machte ein finsternes Gesicht.

„Nein, sie hat nicht recht. Großtante konnte über ihr Vermögen verfügen wie sie wollte. Wäre es nach mir gegangen, hätte sie dir mehr vererben müssen. Was ist denn diese Summe? Ein Notpfennig für dich. Und für Georg und mich ist das leicht zu verschmerzen. Sei doch nicht töricht, Bettina, verrenne dich nicht in den Gedanken, daß du kein Recht auf das Geld hast. Mit dem Recht der Liebe hat es Großtante dir hinterlassen, du darfst es mit demselben Recht für dich in Anspruch nehmen. Es schmerzt mich sehr, daß meine Mutter so kleinlich denkt.“

„Sie tut es ja nur für euch, Ernst. Du mußt deine Mutter nicht schelten, weil sie alles Gute für euch vom Schicksal will. Sei ihr nicht böse — nicht meinwegen — das tut mir weh.“

(Fortsetzung folgt.)

im Ofen seines Schlafzimmers gefundenen Brief hervorgeht, ein geschlechtliches Verhältnis mit der 15 Jahre alten Wirtstochter Rütterer hatte. Auf den Vorhalt, daß die Frau mit Glacehandschuhen aus dem Wasser gezogen wurde und die abends genossenen Fleisch- und Kartoffelspeisen halbverdaut im Magen hatte, also spätestens eine Stunde nach dem Essen ertrunken sein muß, antwortet Schluchter mit allen möglichen Ausflüchten. Auch das einige Tage vor dem Verschwinden seiner Frau angefertigte Testament sucht Schluchter mit harmlosen Gründen zu erklären, doch kann er keine ausreichende Antwort darauf geben, warum er alle Hebel in Bewegung setzte, um das Testament möglichst rasch anzufertigen. Kaum hatte er erfahren, daß das Testament gesetzlich richtig und gültig sei, verschwand seine Frau. Auffallend ist, daß Schluchter 3 Tage lang nicht die geringsten Nachforschungen nach seiner Frau angestellt hat. Nicht einmal die Deute in seinem Hause hat er nach ihr gefragt. Als er am vierten Tage auf der Polizei Anzeige erstattete, hat er, noch kein Ausschreiben zu erlassen, weil sein Schwiegervater erst bei Verwandten in England anfragen wollte, ob seine Frau nicht dort sei. In der Wirtstochter zum „Dragoner“ bewog Schluchter zwei Burschen, mit ihm in seiner Wohnung zu schlafen, weil er Angst habe. Er legte einen rechts und den andern links von sich. Diese zwei sagten aus, daß Schluchter nachts fast nie geschlafen habe, obwohl sie eine ganze Woche bei ihm wächtigten. Hierüber befragt, gibt er an, er habe seine N. h. Suppe mit den Deuten zusammen essen wollen. In der Wirtstochter zum „Dragoner“ sagte Schluchter, er habe etwas getan, wenn das herauskomme, bekomme er ein- oder anderthalb Jahre Zuchthaus. Diese Neußerungen sucht er mit einem Pflaumen Diebstahl in Dohringen im Jahre 1904 zu erklären. Die bei Dohringen aufgefundenen Briefe, in denen der Tod der Frau als Selbstmord dargestellt wird und die Frau Schluchter selbst geschrieben haben soll, zeigen eine frappante Ähnlichkeit mit der Handschrift der Mutter des Angeklagten, die auch am Tage vor dem Fund, am Fundorte gesehen worden ist. Die Eltern der Ermordeten halten, wie aus ihrer Vernehmung hervorgeht, einen Selbstmord für ausgeschlossen, ihre Tochter sei nie schwermütig gewesen. Die weiteren Zeugenaussagen drehen sich sodann meist um den Ausspruch Schluchters von den 1 1/2 Jahren Zuchthaus. Am Dienstag früh wurde die Verhandlung wieder aufgenommen. Zunächst wurden die Zeugen verhört, mit denen Schluchter in der fraglichen Zeit dienstlich zu tun hatte. Weichenwarter Hefenberger sagt aus, daß Schluchter in der Nacht nach der Tat viel zu früh seinen Dienst angetreten habe. Lokomotivführer Krauß befundet, daß Schluchter in jener Nacht ganz erschöpft und ermattet gewesen sei, die Augen seien ihm immer zugefallen, auch sei er oft zusammengeschrückt. Im großen und ganzen habe er sich recht auffallend benommen. Buchhändler Randelstieber hat für den Angeklagten das Testament entworfen und sagt darüber aus. Als sodann nach der Vernehmung einzelner weiterer Zeugen, die nichts wesentliches

aussagen, die Zeugin Frida Rütterer zur Vernehmung aufgerufen wird, wird die Deffenlichkeit ausgeschlossen, nur die Vertreter der Presse bleiben im Saal.

Heilbronn 25. April. Gegen den wegen **Gattenmords** angeklagten Lokomotivheizer Schluchter wurde heute das Urteil gefällt, das auf **Todesstrafe**, dauernden Ehrverlust und Tragung der Kosten lautet.

Heilbronn 24. April. (Kunstausstellung.) Der hiesige Kunstverein hat in seinen Räumen eine Gedächtnisausstellung für den am 1. Juni 1827 hier geborenen und am 14. Mai 1876 gestorbenen Landschaftsmaler Friedrich Salzer mit einer schlichten Feier eröffnet. Die Bilder sind größtenteils aus hiesigem Privatbesitz zusammengetragen, daneben hat ein in Paris weilender Sohn des Künstlers einige Delbilder und Delstudien zur Verfügung gestellt.

Rohertürn O. A. Neckarfulm, 24. April. (Zu den Einbrüchen.) Die drei Einbrecher, die, wie bereits gemeldet, in eine hiesige Wirtstochter einbrachen und auch im Pfarrhaus einzubrechen versuchten, trieben sich schon seit 8 Tagen in Neuenstadt herum, wo sie ebenfalls einen Einbruch versuchten, der ihnen aber nicht gelang, da ein Hund erwachte und anschlug. Darauf flüchteten sie in den Wald und übernachteten direkt an der Kochendorferstraße. Ein Geschäftsmann von Kochertürn sah das Kleeblatt morgens in Umhänge gewickelt auf dem Waldboden liegen. Die Wurstwaren und Schinken, die gefunden wurden, nahen die Einbrecher in einer Metzgerei in Dehheim. In der Nähe der hiesigen Ziegelhütte wurde ein ihnen gehöriger großer Kuchack gefunden, der eine Menge zum Teil ganz neue Einbruchswerkzeuge enthielt, die mit Beschlag belegt und auf das Rathaus verbracht wurden. Am Donnerstag zechten die Gauner in Neuenstadt in einer Wirtstochter, direkt neben der Wohnung des Wachtmeisters. Gegen 10 Uhr entfernten sie sich sodann mit der Aufgabe, nach Neckarfulm zu gehen. Bis jetzt hat man noch keine Spur von ihnen.

Crailsheim 25. April. Das 4 Jahre alte Söhnchen des Heizers Röhrle fiel beim Herrenfest in die dort ziemlich tiefe Jagst. Bahninspektor Waizenegger, der des Weges kam, sprang unverzüglich in das Wasser und rettete das bereits untergesunkene Kind vom Tode.

Pforzheim 25. April. (Fischsterben.) Vom Sonntag zum Montag wurde ein großer Teil der Enzfische vergiftet. Heute vormittag wurden an der Straße zwischen Pforzheim und Enzberg circa 20 Jtr. tote Fische aus der Enz gezogen. Bis jetzt ist noch nicht bekannt, woher die Vergiftung rührt, doch wird der Vermutung Ausdruck gegeben, daß verdorbene Stoffe aus einer hiesigen Fabrik in die Enz geleitet wurden. Näheres wird die Untersuchung ergeben.

Pforzheim 25. April. (Tierquälerei.) Gestern nachmittag kamen auf dem hiesigen Bahnhof ein großer Transport Schlachtvieh und Schweine aus Norddeutschland an, die dort schon am Freitag eingeladen worden waren. Beim

Deffnen der Wagen fand man 11 Schweine und 1 Ochsen tot vor. Nach Verbringung in den Schlachthof gingen nochmals einige Schweine ein. Die Tiere waren auf dem ganzen Transport ohne Wasser geblieben.

Berlin 25. April. Auf Grund der Tatsache, daß kürzlich die Allongen der neuen Hundertmarkscheine von einer Firma mit Klameaufdruck versehen worden sind, warnt die Berliner Korrespondenz davor, solche oder sonst für den Umlauf untauglich gemachten Noten in Zahlung zu nehmen, da deren Einlösung seitens der Reichsbankanstalten erst nach einer nur in Berlin ausführbaren mit erheblichem Zeitverlust verknüpften Nachprüfung ihrer Echtheit erfolgen kann.

Berlin 25. April. Aus Döberitz wird von militärischer Seite mitgeteilt: Am 21. April wurde von einem Militärflieger mit Passagier auf einem Strich Eindecker mit einem österreichischen Daimlermotor eine Höhe von 650 Meter erreicht. Die Flugdauer betrug 27 Minuten. Der Abstieg erfolgte im Gleitflug. Nach der Landung sind die mitgeführt gewesenen zwei Höhenmaß-Instrumente geprüft worden. Der bisherige deutsche Passagier-Höhenrekord betrug 510 Meter.

Aachen 24. April. In den Geschäftsräumen der hiesigen Filiale der Rheinischen Petroleum-Aktiengesellschaft wurde in der Nacht des Ostersonntags der vergebliche Versuch unternommen, den Geldschrank zu erbrechen. Die Ermittlungen ergaben das überraschende Resultat, daß es zwei Schulknaben waren, welche den Geldschrank seines Inhalts berauben wollten, ohne daß sie aber mit den angewandten unzulänglichen Mitteln zum Ziel gelangt waren.

Bom Bodensee 25. April. Die öffentliche Meinung ist über das rätselhafte Verschwinden des ehemaligen Stadtrates in Bregenz und Prokuristen Daniel Glogger der Firma G. Br. Weiß in Bregenz anderer Anschauung geworden. Die Annahme, Glogger habe freiwillig den Tod im Bodensee gesucht, wird stark bezweifelt. Man vermutet vielmehr, der Defraudant habe, mit dem Rahne an einer verborgenen Stelle das Ufer wieder erreicht, den leeren Rahn mit einigen Bekleidungsstücken und schriftlichen Aufzeichnungen dem See überlassen und Zeit und Botsprung gewonnen, um sich über das Meer einschiffen zu können.

Budapest 24. April. (Straußenzucht.) Auf einem etwa dreitausend Joch umfassenden Teil der Bugacer-Pushta bei Reckemet wird demnächst schon der interessante Versuch gemacht werden, in Ungarn eine Straußenzucht anzulegen. Der Versuch wird auf Kosten eines Privatkonsortiums unternommen, welches auf Grund von Verhandlungen mit Hagenbed auf der Pushta die erforderlichen Einrichtungen getroffen hat. Schon am 1. Mai treffen die von Hagenbed bestellten zehn Strauße auf der Pushta ein, um dort ihre Zuchtstätigkeit zu beginnen. Nach dem Ausspruch von Fachleuten soll die Bugacer Pushta in klimatischer Beziehung für die geplante Zucht sehr geeignet sein.

Amtliche und Privatanzeigen.

Gewerbeschule Calw.

Am Freitag, den 28. April, wird die

öffentliche, mündliche Prüfung

der 4 Klassen der Gewerbeschule und der Handelsabteilung im Saal des Georgenraums abgehalten werden und zwar in folgender Reihenfolge:

- 6-6.40 1. Klasse.
- 6.40-7.20 2. Klasse.
- 7.20-8 3. Klasse.
- 8-8.30 4. Klasse (gemischte Abteilung) und Handelsabteilung.

Nach Beendigung der Prüfung findet eine Schlussfeier mit Verteilung von Preisen und Belobungen statt.

Hierzu werden die Eltern und Lehrherren der Schüler, sowie alle Freunde der Sache freundlichst eingeladen.

Calw, 25. April 1911.

Der Schulvorstand.

Bezirks-Handels- u. Gewerbeverein Calw.

Die Generalversammlung des Gewerbevereins findet am Samstag, den 29. April, von abends 8 Uhr an, bei Herrn Julius Dreiß statt.

Der Vorstand.

Josef Feigenheimer

Telefon 2094 Stuttgart Friedrichstr. 52

Modernes Schuhhaus

für alle Erzeugnisse der Schuh-Industrie

:: Reiche Auswahl in allen Neuheiten ::

Kein Einheitspreis

Jeder Schuh wird nach seinem realen Werte verkauft

Herz-Stiefel :: Dr. Diöhl-Stiefel :: Ringia-Stiefel

Auswahlendungen gehen franko.





Sämtliche Radfahrer

von Altburg, Alzenberg, Adtenbach, Sonnenhardt, Favelstein, Oberreichenbach, Oberfollbach, Igelsloch, Würzbach, kommen am nächsten Sonntag, den 30. April, im Gasthaus z. „Edwen“ in Oberreichenbach zusammen zu einer wichtigen Besprechung.
Mehrere Radfahrer.

Damen- und Kinder-Schürzen,

schwarz, weiß und farbig, in allen Arten, Größen und Preislagen,

Schurzzeuge und Wäsche-Borten in reicher Auswahl

empfehlen

Franz Schoenlen,
Biergasse.

Bureau für Architektur und Bauausführung

von **Bau-Werkmeister Geist,**

Bad Liebenzell.

Wilhelmstrasse 133.

Telefon Nr. 36.

Arbeiter

finden Beschäftigung.

Brunnen-Verwaltung Bad Teinach.



SINGER Nähmaschinen

Weltausstellung Brüssel 1910

GRAND PRIX

Höchste Auszeichnung!

Singer Co. Nähmaschinen Act-Ges.

Pforzheim, Bleichstrasse 1.



Für 10 S

erhält man ein Paket
Kathreiners Malzkaffee

und für 1/2 Pfennig kann man sich eine große Tasse Kathreiners Malzkaffee bereiten! — Kathreiners Malzkaffee ist somit eines der billigsten Hausgetränke, daher in der jetzigen teuren Zeit besonders empfehlenswert.

Der Gehalt macht's!

Calw Nr. 9.

Druck und Verlag der H. Dellschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: H. Klotz in Calw.

Auf 1. Juli oder später wird eine schöne

Wohnung

von 4-6 Zimmern mit Bad zu mieten gesucht.

Schriftl. Offerte an das Compt. ds. Bl. erbeten.

Tüchtiger

Arbeiter

findet sofort Beschäftigung bei

Franz Schoenlen,
Calw.

Sofort gesucht

2 Maler.

F. Berner,
Maler- u. Lackergeschäft.

Ca. 40 Kisten,

einmal gebraucht, starkes Holz, sowie

15 Delfässer

hat billig abzugeben

Baubüro Wahlström,
Station Teinach.

Malergehilfen

können sofort eintreten Monopol-Hotel-Neubau, Bad Liebenzell.

Wilh. Stierle, Malergesch.,
Pforzheim, Erbprinzenstr. 37,
Telefon 1792.

Für ein 22jähriges

Mädchen,

welches nebenher die Arbeitsschule besuchen könnte, wird auf 1. Mai eine Stelle gesucht.

Näheres im Compt. ds. Bl.

Ein jüngeres

Mädchen,

das sich auch zum Servieren eignet, kann sofort eintreten.

Schfried z. Deutschen Kaiser
Unterreichenbach.

Gesucht auf 1. Mai oder später eine

Köchin

und ein

Zimmermädchen.

Anträge übermittelt die Red. ds. Bl.

In kleiner Familie wird ein

jüngeres kräftiges

Mädchen

von anständ. Eltern, auf sofort oder später gesucht. Denselben ist bei gutem Anfangslohn Gelegenheit geboten, in Haus und Küche Tätiges zu lernen. Das feine Mädchen mußte nach beinahe 5jähr. Dienstzeit bei uns wegen schwerer Erkrankung der Mutter nach Hause.

Julius Birnstil,
Pforzheim, Bahnhofstr. 2a.

Menthol Karrol

Katarrhbonbon

beseitigt den Schnupfen, wirkt desinfizierend und schleimlösend. Enthältlich in Venteln zu 20 S bei

C. Gostenbader's Nachf., Conditior,
H. Püßler, Conditior.

Wegen Geschäftsaufgabe verkaufe in meinem Hause das noch vorhandene

Schreiner-Handwerkzeug,

worunter 1 Fournierofen, Schraub- bänke, Stützlagen, 1 zweirädrigen Karren.

Johannes Eisenmann,
Schreinermeister.

Persil

eignet sich hervor-
ragend für

Kinderwäsche,
deren oft scharfen Geruch es beseitigt, ebenso für

Krankewäsche,
da es stark desinfizierend wirkt, Blut, Eiter und sonstige hartnäckige Flecken beseitigt.

Garantiert unschädlich.

Echtheitlich

nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÖSSELDORF.

Kleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda

Warum

kauft man am liebsten
— Ad. Dieterich's —

Allethee-Bonbons

in Paketen à 10 und 20 Pfg.
in Dosen à 20 Pfg.,
oder den beliebtesten

Allethee-Saft

in Flaschen à 60 Pfg.

Weil alle

welche diese Vorbeugungsmittel gegen **Husten, Krampf- husten, Heiserkeit, Katarrh, Influenza** etc. einmal probiert, herausgefunden haben, daß dieses doch die **besten Mittel** sind und angenehm schmecken.

Zu haben in **Calw**: bei Herrn **Fr. Lamparter (Erh. Kern),**

H. Mörse,

Birsau: H. Wirth,
Liebenzell: Georg Haun.

Liebhhaber

eines zarten, reinen Gesichtes u. rosigem jugendlichem Aussehen und blendend schönem Teint gebrauchen nur die echte **Stedenpferd-Villemilch-Seife** v. Bergmann & Co., Kadebeul Preis à St. 50 S, ferner macht der **Villemilch-Cream Dada** rote und spröde Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 S: in **Calw**: H. Belzer; W. Binz; A. Feldweg; R. Binder; Georg Pfeiffer; Friedrich Lamparter; Friedr. Wadenhuth; in **Liebenzell**: Apotheker Wohl.

Strickmaschinen

mit N. 30-50 Anzahlung. Austr. Pracht-Katalog gratis.

P. Kirsch, Döbeln.